

Salzburger Museumsblätter

Mai 2022

100 JAHRE

SALZBURGER

MUSEUMSVEREIN

Liebe Gäste des Salzburg Museum! Geschätzte Mitglieder des Salzburger Museumsvereins!

Zum Zeitpunkt der Redaktion dieser Museumsblätter erreichen uns tagtäglich schreckliche Nachrichten aus der Ukraine und wir wissen alle nicht, wie sich die Situation beim Erscheinen dieser Ausgabe gestaltet hat. Es fällt uns allen schwer, in dieser Situation die richtigen Worte für ein Editorial zu finden. Und dennoch halten wir den Versuch für notwendig und wichtig, um Kultur als einen zentralen Schlüssel für den Frieden und den Dialog als einzige Möglichkeit für die Beendigung des Krieges betonen zu können.

Oft wurde in den letzten Wochen das Entsetzen über den Krieg und seine Opfer mit der Unvorstellbarkeit eines neuerlichen kriegerischen Konflikts in der Gegenwart Europas verbunden. Auch mit der traurigen Erkenntnis, dass wir offensichtlich nicht genug aus der Geschichte gelernt haben und der nach dem Ersten Weltkrieg so eindrücklich formulierte Appell „Nie wieder Krieg!“ einmal mehr ungehört blieb.

Wir spüren auch im weltweiten Museumsbetrieb große Sorge und Bestürzung über den von Russland geführten Angriffskrieg. Innerhalb weniger Tage ist das System kultureller Zusammenarbeit und musealer Kooperationen implodiert. Auch für das Salzburg Museum sind die Kontakte mit den Kolleginnen und Kollegen aus der Region Krasnodar schlagartig abgebrochen. Seit unserer vielbeachteten Rückgabe antiker Kulturgüter an das russische Museum in Temrjuk war es ein gemeinsam verfolgtes Ziel gewesen, über einen musealen Austausch kulturelle Brücken zu bauen und nachhaltige Formate der Verständigung über eine geteilte Geschichte zu entwickeln.

Das Heeresgeschichtliche Museum in Wien hatte in den letzten Jahren mit dem Slogan „Kriege gehören ins Museum“ geworben. Bis vor wenigen Wochen war dies ein geniales Motto mit signifikanter Werbewirksamkeit gewesen. Jetzt ist er plötzlich eine höchst aktuelle und absolut notwendige Forderung, die wir als Salzburg Museum bewusst an das Ende dieses Editorials stellen und mit dem Gedenken an die Opfer des aktuellen Krieges verbinden: Kriege gehören ins Museum. Sie sollten für keinen Menschen eine schmerz- und leidvolle Lebenserfahrung sein.

Brigitta Pallauf
Präsidentin des
Salzburger Museumsvereins

Martin Hochleitner
Direktor des Salzburg Museum

Titelseite:
Pastille / Pastil chair,
Originalausstattung aus dem
Thermal Hallenbad (Felsenbad)
in Bad Gastein, Fa. Simpla,
Udine, späte 1960er Jahre,
Kunststoff,
Hotel Miramonte, Bad Gastein
© Salzburg Museum



03 Im Gespräch
Wilhelm Scherübl

04 Ausstellungen
Herz aller liebst
Oikos
Traditionen sichtbar machen
Studio Geschichte

08 Unterwegs
Zu Gast im Belvedere!

09 Ausgewählt und
vorgestellt
Peter Laub

10 100 Jahre
Das Museum hat Freunde
Schenkung zum 100. Geburtstag

13 Backstage
10 Jahre Literaturarchiv
Präsentation Heimatwerkdirndl
Ingrid Tröger-Gordon

15 Veranstaltungen
Highlights Mai/Juni

16 Junger Club
Die Seite für Kinder

IMPRESSUM

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:
Salzburger Museumsverein, Salzburg Museum GmbH
5010 Salzburg, Mozartplatz 1
T +43 662 620808-123
E museumsblaetter@salzburgmuseum.at
Redaktion: Barbara Tober, Renate Wonisch-Langfelder,
Magda Krön
Lektorat: Eva Maria Feldinger
Layout: wir sind artisten, Salzburg
Druck: Druckerei Roser, Salzburg
Für Inhalt und Form der Beiträge sind
die Verfasser*innen verantwortlich.
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
Medieninhaber: Salzburger Museumsverein in
Kooperation mit der Salzburg Museum GmbH
**Grundlegende Richtung der „Salzburger
Museumsblätter“:** Als Informationsblatt des Salzburger
Museumsvereins und des Salzburg Museum fördern die
Museumsblätter alle Belange des Salzburg Museum.
Sie informieren über Neuerungen und wecken dadurch
das Interesse der Bevölkerung am Salzburg Museum.
Der Verein wird nach außen durch seine Präsidentin,
Dr. Brigitta Pallauf, das Salzburg Museum durch seinen
Direktor, Hon.-Prof. Mag. Dr. Martin Hochleitner, vertreten.

Wilhelm Scherübl

Wilhelm Scherübl ist in Radstadt geboren, wo er heute lebt und arbeitet.

Der Bildhauer und Objektkünstler diplomierte an der Akademie der bildenden Künste Wien bei Bruno Gironcoli. Er bekam den Großen Kunstpreis des Landes Salzburg. Mehrere Stipendien führten ihn auch ins europäische Ausland.

Wie definieren Sie Ihre Arbeiten?

Mein künstlerisches Denken ist bis heute auf die klassischen Medien der Bildhauerei, der Skulptur und der Plastik zurückzuführen. Die physische und inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Material sind das additive und das subtraktive Element. Das zeichnet auch die Natur und die Evolution aus, dieses immerwährend Gebärende, das Wachsen und Sterben. In meinen Arbeiten versuche ich diese Vorgänge künstlerisch zu reflektieren und mich mit diesen permanenten dynamischen Prozessen, denen alles und jede*r untergeordnet sind, in Beziehung zu setzen. Die Natur selbst bringt unerreichte, anonyme, lebendige Skulpturen hervor. Diese Erkenntnis beruht auf einer frühen Erfahrung mit Sonnenblumenkernen aus Vogelfutter und den wunderbaren Skulpturen, die sich daraus entwickeln. Das Staunen darüber und die Integration dieser Erfahrung waren eine subjektive Weiterentwicklung in meiner Bildhauerei. Das Annehmen des „Nicht-Statistischen“, des Vergänglichen, des Zufälligen, des Offenen und des Lapidaren.

Ihre Arbeiten leben von den Veränderungen?

Es geht mir immer um Erfahrungen mit Strukturen und Systemen in technischen und natürlichen Zeitphänomenen. Oft sind es Gegenüberstellungen von konstruierten und dann der Natur überantworteten Interventionen und das daraus resultierende Beobachten und Reflektieren dieser Prozesse von Werden und Vergehen. Ich hoffe, meine künstlerische Auseinandersetzung kann unabhängig von den immer wiederkehrenden Moden und Trends wie „urban gardening“ und „green washing“ bestehen und wird nicht von diesen populären und populistischen Kampagnen und Moden vereinnahmt, welche meist nicht über das Oberflächliche hinauskommen und selten zu Ende gedacht sind. Für mich ist meine Arbeit eine Art „Erkenntnis vom Sein“. Als Erkennen und Handeln hat es Heinz von Förster einmal formuliert und das finde ich sehr sympathisch.

Eine Ihrer Werkgruppen nennt sich Minus Aquarelle. Was hat es damit auf sich?

Ich hatte schon früh das Verlangen, im Winter hinaus zu fahren, um Berge und Schatten zu malen, meist auf

den Obertauern. Ich war fasziniert vom kalten Licht in den Bergen, den sich rasch verändernden harten Schatten in der jungfräulichen Schneelandschaft. Um diese festzuhalten, muss man vor allem bei großen Formaten extrem schnell malen. Eines Tages hatte ich keine Leinwände für die Ölmalerei zur Verfügung und versuchte daher, mit Aquarellfarbe die Eindrücke festzuhalten. Die wässrige Lösung ist bei den Minusgraden gefroren und hat auf dem Papier Eiskristalle entstehen lassen. Auf diesen Zufall folgten Versuchsreihen mit unterschiedlichen Farben und Formationen, aber der monochrome Charakter und die Zurücknahme des Künstlers bei der Gestaltung überzeugten mich auf Dauer mehr. Die Minus Aquarelle sind festgehaltene Momente dieses winterlichen Transformationsprozesses in der Natur.

Wo gibt es aktuelle Arbeiten von Ihnen zu sehen?

In der Pfarrkirche in Bischofshofen konnte ich 2015 die neue Altarraumgestaltung realisieren. Die Glasfenster im „Pongauer Dom“ in St. Johann im Pongau sowie sakrale Gestaltungen in Neualm und Puch und eine Glasgestaltung für das Krankenhaus in Tamsweg sind dauerhaft sichtbar. In Goldegg wird im Juni im Rahmen der Goldegger Dialoge die Ausstellung „Momente aus der Zeit gelöst“ zu sehen sein und eines meiner „Minus Aquarelle“ hängt im Salzburg Museum in der Ausstellung „Salzburg einzigartig“.

Das Gespräch führte
Peter Husty.



© privat



Herz aller liebst

Herzklopfen! Das rhythmische Pochen des Herzens – bei offener Museumstür war es sogar im Innenhof zu hören und begleitete 2021 den Alltag der Museumsmitarbeiter*innen im Monatsschlössl.

Anna Engl

Dieser durchdringende Herzschlag zog mich selbst als Besucherin der Ausstellung „Herz aller liebst“ vergangenes Jahr hinauf in das erste Stockwerk, in die Licht- und Soundinstallation „Thorax“ von Anna Baldinger (geb. 1987): Rotes Licht pulsiert im Rhythmus der Herztöne und wird von verspiegelten Wänden zurückgeworfen. Ein ganzer Raum wird zum Brustkorb, in dem das Herz der Künstlerin selbst zu hören ist. „Sie teilt ihr Innerstes, ist völlig offen. Eine Einladung mit ihr zu fühlen.“, schreiben die Kuratorinnen Melanie Greußing und Ernestine Hutter

in ihrem Ausstellungstext. Sie gestalteten diesen Dialog zwischen Werken zeitgenössischer Künstler*innen und Objekten der Volkskundlichen Sammlung zu den Themen Symbol, Körper, Liebe und Glaube. Den eigenen Herzschlag bewusst fühlend, fesselten mich jene Amulette in Herzform, auf deren heilende, schützende oder abwehrende Wirkung Menschen hofften. Ein in Silber gefasster, zungenförmiger Anhänger – ein kreuzförmiger Knochen aus dem Herzen eines Hirsches – wird durch die beiliegende handschriftliche Erklärung zum einprägsamen und nicht weniger geheimnisvollen Gegenstand: „Dies ist ein Hirsch-

Herz- oder Hirschknochen,
Ende 18. Jh., Salzburg Museum,
Inv.-Nr. 201-29
© Salzburg Museum

kreuz, ist gut für das Herzklopfen entweder angehängt tragen oder in Wasser gelegt und davon trinken.“
Zweifellos stößt diese Ausstellung existenzielle Fragen an. Und bietet erfrischende Antworten auf brennende Fragen.

19. Mai 2022, 16 Uhr
Führung „Highlights im Monatsschlössl“

23. Juni 2022, 16 Uhr
Führung Sonderausstellung „Herz aller liebst“

Volkskunde Museum
Monatsschlössl Hellbrunn
5010 Salzburg
Ausstellungsdauer
Bis 1. November 2022

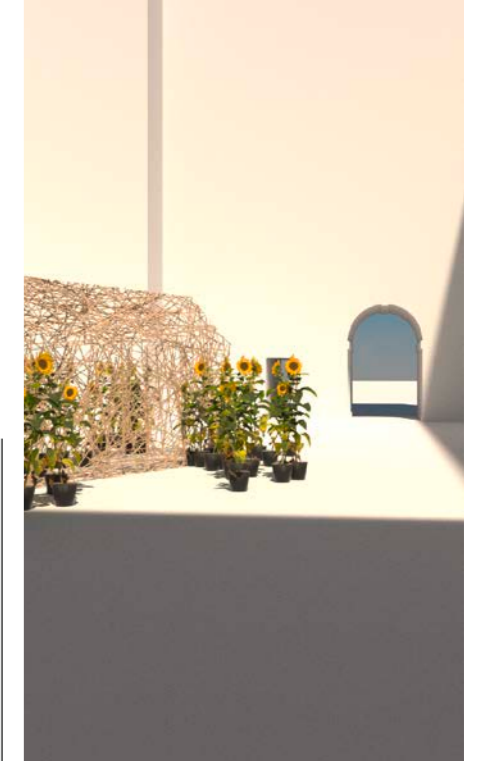
Oikos. Ein Haus von Wilhelm Scherübl

Für das 100-Jahr-Jubiläum des Salzburger Museumsvereins hat der Künstler Wilhelm Scherübl (geb. 1961 in Radstadt) eine Installation im Innenhof der Neuen Residenz errichtet. „Oikos“ ist der Titel, der im antiken Griechenland für eine Haus- und Lebensgemeinschaft stand, für ein Wohnhaus, einen Wirtschaftsbetrieb, und beschreibt damit einen Kosmos, eine Welt im Kleinen.

Peter Husty

Gemeint sind im ursprünglichen Sinn nicht nur das Gebäude, sondern auch die Familien und die Bediensteten/Sklav*innen, das Inventar und das zugehörige Land. Diesem Kosmos steht die Frau vor. Die Männer machen Politik!

Gedanklich orientieren sich der Titel und die Arbeit an der Verantwortung für sich und für die Beziehungen zu seinem Gegenüber. Das Haus in unterschiedlichster Form begleitet Wilhelm Scherübl schon sehr lange. Das Haus ist ein symbolisches Zentrum, ein Geburts- und Sterbeort, aber auch ein stabiler Fixpunkt im Leben, von dem aus



Renderings „Oikos“,
Wilhelm Scherübl,
2022

© Wilhelm Scherübl

dieses Leben eingekreist werden kann und zu dem man immer wieder zurückkehrt. Das drückt sich auch auf einer sprachlichen Ebene aus, in der das Haus immer für eine Gemeinschaft steht, wie das „Haus Europa“, aber auch Begriffe wie „Hausgeburt“ oder „Behausung“ haben mehr Bedeutung als nur die des Gebäudes. Die Pflanzen, die das Haus begleiten, sind das „Nicht-statische-Moment“ – das Haus als kontrollierter Fixpunkt, die Pflanze als längerfristige, sich verändernde Zeitphase. Scherübls Arbeiten sind nicht für die Ewigkeit bestimmt. Sie sind bestimmt von einem Werden und Vergehen, einem sich entwickelnden Zeitfluss, der sich unter einem Vanitas-Begriff subsumieren lässt. Die Naturbeobachtung, die Veränderung des Lichts, der Wechsel der Jahreszeiten, dieser Wandel zeigt sich in den Sonnenblumen, die sich nicht nur im Lauf der Vegetationsperiode verändern, sondern täglich durch den Heliotropismus und damit eine direkte Verbindung zur Lebensspenderin Sonne darstellen.



Salzburg Museum
Neue Residenz | Innenhof
Mozartplatz 1
5010 Salzburg
Ausstellungsdauer
Bis November 2022



Traditionen sichtbar machen

Was macht Salzburg eigentlich aus? Mit dieser Frage setzt sich die Ausstellung „Salzburg einzigartig“ auseinander und nähert sich ihr aus subjektiven Sichtweisen. Die Volkskundliche Sammlung konnte den Themenbereich des „Immateriellen Kulturerbes“ inhaltlich gestalten.

Anna Engl

Gerade das Immaterielle, das nicht materiell Greifbare, verlangt die subjektive Erzählung von Menschen. Daher stand an erster Stelle die Suche nach Gesprächspartner*innen, die mit Begeisterung von ihren Traditionen und ihrem Erfahrungswissen sprechen.

Monika Thonhauser, Klöppelei: „Es begeistert mich, mit einer großen Anzahl an Fäden ein so duftiges Gebilde zu schaffen, dieses Wissen weiterzugeben und zu sehen, wie die Begeisterung auch bei den Leuten wächst.“

Hans König, Samsongruppe Mauterndorf: „Wenn bei einem Samsontreffen alle zwölf Samsone gemeinsam einen Tanz machen, da krieg ich eine Ganslhaut – das ist einmalig, ein „Riesen-Erlebnis.““

Auf Monitoren sind die Videointerviews zu sehen, auch von Melanie Sturm (Aper-schnalzen), Philippe Brunner (Spielpraxis des Salzburger Marionettentheaters) und Martin Krispler (Salzburger Festschützenwesen).

In der Goldegger Stube verweisen Objekte auf fünf weitere Traditionen, die sich in Objekten der Volkskundlichen Sammlung spiegeln: Gürtel mit Federkielstickerei, Krippen, Goldhaube, Garnierspenzer und Figuren der Gasteiner Perchten.

Seit 2009 führt Österreich das nationale Verzeichnis des UNESCO Immateriellen Kulturerbes (derzeit 147 Traditionen, 44 davon gelten für Salzburg), das durch Einreichungen von Gemeinschaften sowie Einzelpersonen zustande kommt. Kriterien für die Aufnahme sind u. a. die Weitergabe an nächste Generationen sowie die Weiter-

Immaterielles Kulturerbe
© Salzburg Museum

entwicklung der Tradition. Es soll die Vielfalt kultureller Ausdrucksformen sichtbar machen. Wirkt das „Immaterielle Kulturerbe“ jedoch teils wie ein Gütesiegel? Lässt es bewertete Traditionen wichtiger erscheinen? Kulturerbe ist jedenfalls ein Verhandlungsprozess und regt Diskussionen an.

**Salzburg Museum
Neue Residenz**
Mozartplatz 1
5010 Salzburg
Dauerausstellung
Seit 18. Februar 2022

Studio Geschichte Nachhaltig genießen

Im Jahr 2018 wurde das „Studio Geschichte“ zu einem beliebten Format unter den Gästen des Salzburg Museum. Seit April 2022 ist der interaktive Vermittlungsraum mit Laborcharakter in der Neuen Residenz wieder zugänglich.

Sandra Kobel

Im Vordergrund steht das Thema „Nachhaltig genießen“. Gemäß den 17 Zielen der Vereinten Nationen für eine nachhaltige Entwicklung wirft der Raum verschiedene Aspekte auf. So gibt es beim spielerischen Klima-Quiz, das gemeinsam mit dem Ernährungswissenschaftler Martin Schlatterer konzipiert wurde, einiges Wissenswertes rund um Kaffee, Milch, Zucker und Kakao zu erfahren. Historische Gesichtspunkte spielen dabei gleichermaßen eine Rolle wie globales Wissen und nachhaltige Denkanstöße.

Darüber hinaus bietet der Raum kulinarische Anregungen. So hat sich das Team der Kulturvermittlung gemeinsam mit Historikerin Marlene Ernst unter anderem in der Sammlung des Museums auf die Suche nach historischen Rezepten gemacht, die Zukunftspotenzial haben könnten. Von der Pilzquiche von 1698 bis hin zum Hollerblütenmus von 1718 – die Rezepte zum Mitnehmen laden zum Nachkochen ein. Und auch die Themen Müll und Lebensmittelverschwendung spielen eine Rolle. So können Besucher*innen nicht nur verschiedene Fakten mit Salzburgbezug erfahren,



sondern auch selbst aktiv werden und nicht mehr benötigtem Geschirr neues Leben einhauchen.

Ein Herzstück des Raumes sind die Geschichtenkurier*innen, die mit ihren Objekten und Geschichten zum Denken anregen und inspirieren. Das Studio Geschichte ist das Ergebnis vieler Macher*innen: junger Menschen, Wissenschaftler*innen, Kulturschaffender und vieler mehr.

Im Rahmen des Projekts „Räume kultureller Demokratie“ in Kooperation mit „Wissenschaft & Kunst“ (Paris Lodron Universität Salzburg und Universität Mozarteum).

Was ist los im Studio Geschichte?

Führungen, Tischgespräche, interaktive Schulprogramme.

Unter www.salzburgmuseum.at informieren wir Sie über die Aktivitäten im Studio Geschichte.



Kintsugi-Tasse
© istock.com/BigCircle



Zu Gast im Belvedere!

Anfang Februar reiste eine stimmungsvolle Vedute aus dem Salzburg Museum zur Ausstellung „Viva Venezia! Die Erfindung Venedigs im 19. Jahrhundert“ ins Untere Belvedere nach Wien.

Eva Jandl-Jörg

Das Gemälde stammt vom österreichischen Landschafts- und Architekturmaler Karl Kaufmann (1843–1905), der an der Akademie der bildenden Künste Wien studierte. Auf seinen häufigen Studienreisen hielt er sich auch oft in Italien auf, was die zahlreichen Venedig-Ansichten belegen. Im Gemälde „Venezianische Lagunen (Morgen)“ aus dem Jahr 1897 taucht der Künstler die Lagune in ein sanftes und stim-

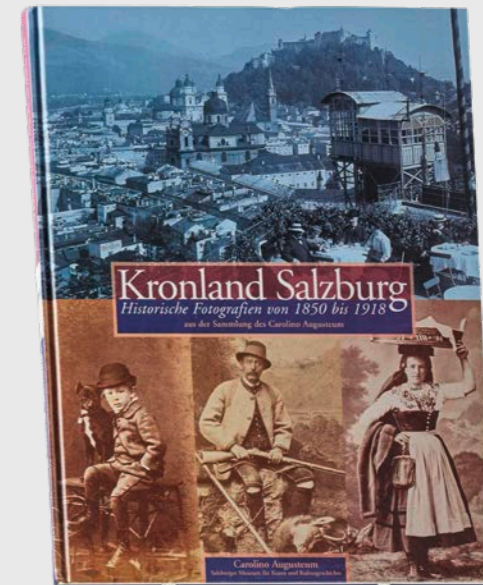
mungsvolles Licht. In weiter Ferne am Horizont liegen der Dogenpalast, die Markuskirche, San Salvatore und San Giorgio Maggiore verschlafen im morgendlichen Dunst. Im Gegensatz dazu herrscht im Bildvordergrund an den drei mächtigen Fregatten geschäftige Betriebsamkeit. Die Schiffe werden von mehreren kleinen Booten umringt, die die Passagiere an Bord bringen. In der Bildmitte chauffiert ein Gondoliere in einer prunkvollen Gondel einen verspäteten Einzelgast.

Venezianische Lagunen (Morgen),
Karl Kaufmann (1843–1905),
1897, Öl auf Holz,
Salzburg Museum,
Inv.-Nr. 154-43

© Salzburg Museum

Die Wiener Ausstellung zeigt das neu restaurierte Gemälde in prominenter Gesellschaft. Eindrucksvoll präsentiert zwischen zwei kleinformatigen Ölstudien von August von Pettenkofen (1822–1889) und einem kleinen Gemälde der Künstlerin Leontine von Littrow (1856–1925), der „Impressionistin des Südens“, erwartet es seine Besucher*innen! Die Ausstellung im Belvedere, zu der auch ein Katalog erschienen ist, ist noch bis 4. September zu sehen.

Wolfram Morath (Hg.): Kronland Salzburg.
Historische Fotografien von 1850 bis 1918
aus der Sammlung des Carolino Augusteum.
Begleitband zur 213. Sonderausstellung
im Carolino Augusteum
30. Juni bis 1. Oktober 2000,
Jahresschrift 46, 2000.
171 Seiten, mit Illustrationen,
Papier, Karton, Druck,
Salzburg Museum,
Inv.-Nr. BIB DRU 22045
© Salzburg Museum



Selected – Ein Objekt aus den Sammlungen des Salzburg Museum

Die Frage nach einem Lieblingsobjekt aus den Sammlungen des Salzburg Museum kann ich schlicht und einfach nicht beantworten. Alleine bei den über 250 Ausgaben unserer Reihe „Das Kunstwerk des Monats“, die ich in den letzten 24 Jahren redigierte und grafisch gestaltete, hat mich jede Geschichte interessiert und auch persönlich fasziniert. Dabei empfand ich es auch immer als Privileg, in einem Museum zu arbeiten und u. a. in der Verantwortung für den Verlag des Salzburg Museum Wissen und Geschichten durch Kataloge, Bücher und verschiedenste Drucksorten dokumentieren und publizieren zu können. So stehen die Bücher nun auch alle Reih und Glied im Regal meines Büros. Jede Publikation ist ein Beitrag zur Kunst- und Kulturgeschichte Salzburgs. Jedes Buch erzählt aber auch von der Geschichte seines Zustandekommens: von Kolleginnen und Kollegen und ihrer Begeisterung sowie ihren Ausstellungsideen, von Autorinnen und Autoren und ihrem Wissen, von der Freude des fertigen Buches, manchmal aber auch von der Sorge und dem Stress, den Erscheinungstermin des Kataloges einzuhalten. Und so greife ich für diesen Artikel in den Museumsblättern auch zum ersten Buch in der Reihe. Es entstand 2000 und widmete sich unter dem Titel „Kronland Salzburg“ den historischen Fotografien unseres Hauses. Damals hieß das Salzburg Museum noch Carolino Augusteum. Es war das erste Buch, das ich hinsichtlich Redaktion und Ge-

staltung komplett verantworten durfte, und der Beginn einer Entwicklung, die ab 2004 zur Etablierung des Verlags im Salzburg Museum führte. Auch wenn ich dadurch schweren Herzens meine Verantwortung für das Spielzeug Museum abgeben musste, war dieses Projekt dennoch eine Erfüllung für mich. Dafür bin ich dem Haus und allen Kolleginnen und Kollegen dankbar und ich wünsche dem Salzburg Museum und seinem Team an dieser Stelle alles Gute und weiterhin viel Erfolg!

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Salzburg Museum verabschieden sich mit einem großen Dank von ihrem geschätzten Kollegen Dr. Peter Laub. Er geht als stellvertretender Direktor und Leiter des Wissenszentrums in der Alpenstraße mit Ende des ersten Quartals 2022 in Pension. Knapp 25 Jahre prägte Peter Laub mit seiner Persönlichkeit und seinen vielfältigen Begabungen die Geschichte des Salzburg Museum. Im Haus erfüllte er zahlreiche Aufgaben. Er leitete bis 2003 das Spielzeug Museum und ab 2004 den Verlag des Salzburg Museum. Dieser war ihm mit einer Vielzahl an Publikationen ein besonderes Anliegen. Gleichzeitig verdankt ihm die Gesamtinstitution auch ihr visuelles Gedächtnis in Form einer umfassenden fotografischen Dokumentation von Ausstellungen und Veranstaltungen. Peter Laub war stets mit einer Kamera unterwegs. Sie war sein Markenzeichen. Ebenso wie die Farbe seiner Kleidung. Er trug immer Schwarz.

Wir wünschen Dr. Peter Laub für seinen neuen Lebensabschnitt Gesundheit, Glück und Wohlergehen. Wir sind dankbar für die Jahre der Zusammenarbeit. Er wird uns fehlen. Schön, dass er sich so fest in die Geschichte des Salzburg Museum eingeschrieben hat.

Direktor Martin Hochleitner



© privat



Das Museum hat Freunde

Die erfolgreiche 100-jährige Geschichte des Museumsvereins ist auch an der Mitgliederzahl ersichtlich. Sie liegt nun schon bei über 14.000.

Wilhelm Nemetz

Die Arbeit im Verein wird von der Vereinsleitung, den zahlreichen ehrenamtlichen freiwilligen Helfer*innen und Mitgliedern geleistet, und von Anfang an wurde das Engagement von den Direktor*innen des Hauses und den Präsident*innen des Vereins sehr geschätzt und immer wieder in den Museumsblättern erwähnt. Auch ich habe jahrelang mitgeholfen und arbeite noch ehrenamtlich im Besucherservice mit. Dabei kam es über Jahre hinweg zu interessanten Kontakten und Erlebnissen. Erinnerungen

sind manchmal auch wichtige Begleiter, um Erfahrungen und Eindrücke zu sammeln, wie die folgenden Episoden zeigen.

Einmal begann ich meinen Dienst nach der Einteilung von Herrn Karrer im Panorama Museum. Im Rund des Sattler-Panoramas sprachen mich drei Damen an, ob ich so freundlich wäre, dazu etwas zu erklären und was darüber hinaus im Museum noch zu sehen sei. Dem kam ich natürlich gerne nach und war sehr überrascht, als ich die drei Damen aus dem Norden Deutschlands nochmals in meiner letzten Aufsichtsstunde in

Der Vereinsvorstand v.l.n.r.: Schriftführerin Renate Wonisch-Langfelder, Präsident Karl Heinz Ritschel, Vizepräsidentin Lore Telsnig, Kassier Karl Heinz Tomaselli, Geschäftsführer Wilhelm Nemetz, 1997

© privat

der Kunsthalle in der Ausstellung „Anschluss, Krieg & Trümmer“ traf. Die Damen bedankten sich schriftlich und schickten ein Foto an das Museum, worüber ich mich sehr freute.

Der in der „Salzburger Woche“ vom 31. Dezember 2021 erschienene Beitrag „Das Schicksal einer protestantischen Bauerntochter“ von Walter Thaler erinnert mich an folgende Begegnung. Ich wechselte im Rahmen des Aufsichtsdiensts in das zweite Obergeschoß und wurde von einer Dame angesprochen: „Bitte, wo ist das Salzburger

Mitgliederwerbung am Rupertikirtag, v.l.n.r.: Präsident Karl Heinz Ritschel, Wilhelm Nemetz mit Enkel Christoph, 1998

© privat



Tuch?“ Das Stichwort „Protestantenverbreitung“ half in der Folge und ich konnte das Tuch in einer Lade finden und präsentieren. Frau Rotraud Siewald aus Bernried am Starnberger See wollte ihrer Schwiegertochter und den vier Enkeln dieses geschichtsträchtige Tuch unbedingt zeigen. Ihre Mutter war eine geborene Hillgruber. Der Bauer Johann Hillgruber (1689–1741) musste als Protestant 1732 mit seiner Frau und den zwölf Kindern den Hof Urreiting bei St. Johann im Pongau verlassen. Das besagte Tuch mit den Initialen J. H. (= Johann Hillgruber) wurde als Erinnerungsstück nach Ostpreußen mitgenommen. Das etwa 300 Jahre alte Leinentuch befindet sich als Leihgabe im Salzburg Museum. Näheres dazu ist im „Kunstwerk des Monats“ vom Juli 2007 mit dem Titel „Das Salzburger Tuch von 1707“ zu finden. Das interessante Gespräch endete mit der Frage: „Wo gibt es einen guten Apfelstrudel?“

Ein anderes Mal blieb ich nach meinem ersten Rundgang bei der römischen Wasseruhr



Geburtsstagsfeier für Karl Heinz Ritschel, v.l.n.r.: Wilhelm Nemetz, Karl Heinz Ritschel, Franz Schausberger, 22. Jänner 2000

© privat

stehen. Da kam ein Mann vorbei, der dieses Bronzescheiben-Fragment fotografieren wollte. Es war der bekannte Spezialist für alte Uhren und Kirchturmuhren Michael Neureiter. Ich erhielt von ihm weitere Informationen und Unterlagen. Er meinte: „Es mutet wirklich wie ein Treppenwitz der Weltgeschichte an, dass ausgerechnet im Salzburg des berühmt-berüchtigten Schnürlregens das einzige bisher bekannte Bruchstück einer römischen Schlechtwetteruhr zutage gekommen ist.“

Besonders berührte mich die Führung einer Gruppe sehbehinderter Besucher*innen mit einer Kulturvermittlerin des Hauses in einer Ausstellung über Klaviere. Mit großem Einfühlungsvermögen wurde das Thema vermittelt. Behinderten Menschen wurde im Salzburg Museum erfreulicherweise immer Aufmerksamkeit geschenkt. Ich war sehr überrascht, dass ich bei Durchsicht früherer Museumsblätter, so zum Beispiel in der Ausgabe vom Juli 1996, lesen konnte: „... für behinderte und nicht mehr ganz mobile Museumsbesucher steht seit einiger Zeit ein Rollstuhl zur Verfügung. Dieses neue Service für unsere Besucher ist Museumsvereins-Geschäftsführer Wilhelm Nemetz zu verdanken.“

Auch Kindern, Jugendlichen und Schulen wurde bereits seit den 1980er Jahren immer ein attraktiver, altersgerechter Museumsbesuch angeboten. Renate Wonisch-Langfelder hat sich im Besonderen der Jugendarbeit angenommen. Als ein Beispiel wird angeführt, dass allein im Schuljahr 1996/97 164 Schulklassen mit 3.900 Schüler*innen, darunter viele Schulklassen

aus dem Lungau, mit finanzieller Unterstützung des Museumsvereins das Museum besuchten.

Unvergessen blieb mir auch die Werbeaktion am Rupertikirtag 1998, wofür ein eigener Stand aufgebaut wurde. Auch unser damaliger Präsident Karl Heinz Ritschel half mit.

Für mich war es immer wichtig, ins Museum zu gehen, ich schätze den Kontakt zum Salzburg Museum und freue mich über ein gut besuchtes Haus, zu dem auch der Museumsverein beiträgt.



Wilhelm Nemetz mit Besucherinnen aus Hamburg, 2018

© privat



Schenkung zum 100. Geburtstag des Salzburger Museumsvereins

Der Salzburger Museumsverein tätigt für das Salzburg Museum Kunst-Ankäufe und sichert damit das kulturhistorische Erbe Salzburgs. Nun, zu seinem 100-jährigen Bestehen, erhält der Museumsverein eine außergewöhnliche Schenkung.

Urd Vaelske

Kurz, nachdem zu Beginn des Jahres 2022 die erste Aussendung der „Salzburger Museumsblätter“ und der „Kunstwerke des Monats“ für Jänner und Februar bei ihren Adressat*innen angekommen war, ging im Salzburg Museum ein Anruf ein. Theologe und Kunsthistoriker sowie Gründer und langjähriger Leiter des Salzburger Dommuseums Prälat Johannes Neuhardt übermittelte die Nachricht, dass er dem Salzburger Museumsverein eine Schenkung zu dessen 100-

jährigem Bestehen machen möchte. Die Anregung dazu hatte ihm die Jänner-Ausgabe des „Kunstwerks des Monats“ geliefert, in dem die Sammeltassen der Sammlung von Hofrat Albert Schatzmann vorgestellt worden waren. Die zwölf Ausgaben der Schriftenreihe stellen im Jubiläumsjahr 2022 besondere Erwerbungen des Salzburger Museumsvereins vor. Bei der Schenkung von Johannes Neuhardt handelt es sich um kulturhistorische Raritäten aus dessen Privatbesitz: zwei Sammeltassen aus böhmischer Porzellanproduktion des 19. Jahrhunderts,

Von links oben nach rechts unten:
Untertasse (Tasse fehlt),
Wiener Porzellanmanufaktur,
um 1760, Porzellan, bemalt;
Deckelkrug, Fa. Wilhelm Krumeich (WEKARA),
3. Viertel 20. Jh., Steinzeug, glasiert;
Krug, Fa. Wilhelm Krumeich (WEKARA),
3. Viertel 20. Jh., Steinzeug, glasiert;
Tasse mit Untertasse, Porzellanfabrik Elbogen,
1833, Porzellan, dekoriert;
Tasse mit Untertasse, ohne Marke,
1871–80, Porzellan, dekoriert;
Salzburg Museum (Dauerleihgaben
Salzburger Museumsverein),
Inv.-Nr. 2000-2022 bis 2004-2022
© Salzburg Museum

eine Untertasse der Wiener Porzellanmanufaktur mit sogenanntem Imari-Dekor aus der Zeit um 1760 sowie zwei Salzburger Ansichten-Krüge der Steinzeug- und Tonwaremanufaktur Wilhelm Krumeich im deutschen Westerwald. Die Objekte stellen eine wunderbare Ergänzung der Sammeltassen-Sammlung des Salzburg Museum dar. Die Geschäftsführerin des Museumsvereins, Renate Wonisch-Langfelder, und die Sammlungsleiterin für Alltagskultur, Urd Vaelske, nahmen die Tassen und Krüge von Prälat Johannes Neuhardt persönlich in Empfang.



Prälat Johannes Neuhardt und Sammlungsleiterin Urd Vaelske bei der Übergabe der Schenkung, 26. Jänner 2022
© Renate Wonisch-Langfelder

Aus der Ordnung 10 Jahre Literaturarchiv Salzburg

Peter Handke schreibt auf Birkenrinde, Ingeborg Bachmann dichtet auf einer Reise nach Prag, Stefan Zweig zerreißt Briefkuverts und Bertolt Brecht vergisst seinen Mantel.

In zehn Stationen präsentiert die Ausstellung Funde aus dem Depot, die ihre oft unerwartete Geschichte erzählen. Damit rückt auch das Archiv als Erinnerungslabor in den Vordergrund. Berichtet wird über die Zeichenhaftigkeit und die Lesbarkeit literarischer Arbeiten, über Schreibprozesse, Tabubrüche und Legendenbildungen. Und über die Wege, die Manuskripte, Tagebücher, Kleidungsstücke und ein Golfschläger ins Archiv genommen haben.

Kooperation mit dem Salzburg Museum

Ausstellungseröffnung

13. Juni 2022, 19 Uhr

U. a. mit dem Autor Karl-Markus Gauß und weiteren prominenten Gästen.

Anmeldung: literaturarchiv@plus.ac.at oder +43 662 8044-4910

Eintritt frei

Mein Lieblingsstück

Haben Sie ein persönliches Lieblingsstück in den Ausstellungen der Neuen Residenz? Wir möchten die Mitglieder des Museumsvereins dazu einladen, diese Objekte im Rahmen der Veranstaltung „Vormittag im Museum“ ab November 2022 persönlich mit einem kurzen Referat vorzustellen. Bitte melden Sie sich bei Renate Wonisch-Langfelder unter rwl@salzburgmuseum.at.

Max-Gandolph-Bibliothek

Zugang über das
Salzburg Museum
Mozartplatz 1
5010 Salzburg

Ausstellungsdauer

14. Juni – 4. September 2022



6. Mai 2022, 17.30–21 Uhr

Präsentation der neuen Heimatwerkdirndl

Es erwartet Sie ein buntes Abendprogramm mit der Präsentation der neuen Modelle des Salzburger Heimatwerkes, „Wilder Malerei“ der Salzburger Künstlerin Rose-Marie Winkler aus St. Veit sowie kulinarischen Schmankerl vom MUS Café.

Salzburg Museum
Neue Residenz | Innenhof
Mozartplatz 1
5010 Salzburg

Um Reservierung wird gebeten:
sbg@heimatwerk.at



© Salzburger Heimatwerk



© Chris Hofer

Ingrid Tröger-Gordon

Martin Hochleitner

Mit 1. April 2022 hat Mag.^a Ingrid Tröger-Gordon ihre Pension angetreten. Das Salzburg Museum und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter danken der langjährigen Abteilungsvorständin für Kultur, Bildung und Wissen der Stadt Salzburg für die gute und langjährige Zusammenarbeit. Als Kulturdirektorin der Stadt Salzburg hat Ingrid Tröger-Gordon in den letzten Jahrzehnten alle Entwicklungsschritte des Hauses vom Salzburger Museum Carolino Augusteum (SMCA) bis zur heutigen Salzburg Museum GmbH mit größter Umsicht und Kompetenz begleitet. Ihre Expertise war seit den frühen 1990er Jahren eine entscheidende Grundlage der städtischen Kulturarbeit. Auf dieser konnte man gut aufbauen und gemeinsam zukunftsorientierte Projekte entwickeln. Dies gilt u. a. auch für das aktuelle Vorhaben „Belvedere Salzburg“, das seinen derzeitigen Status maßgeblich der Unterstützung von Ingrid Tröger-Gordon verdankt.

Das Salzburg Museum wünscht der scheidenden Kulturdirektorin der Stadt Salzburg alles Gute für ihren neuen Lebensabschnitt!

© Salzburg Museum/Herzflimmern



8. Mai & 12. Juni 2022, 10.30 Uhr

Interkulturelles Familienfrühstück

Hier bekommen Begegnung und Dialog einen neuen Raum. So wird das Salzburg Museum zum Treffpunkt für Austausch, Beisammensein und Kaffeegenuss. Eine Veranstaltung in Kooperation mit Somos Salzburg und „Räume kultureller Demokratie“ (Wissenschaft & Kunst, PLUS Universität/Universität Mozarteum).
Anmeldung: office@somos-salzburg.at
Kostenlos

Salzburg Museum
Neue Residenz
Mozartplatz 1
5010 Salzburg

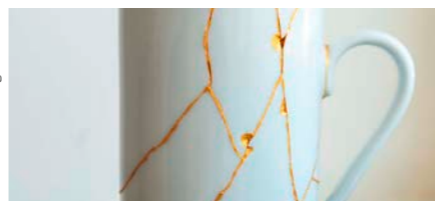
5. Juni 2022, 13–16 Uhr

Cupcyclen, Plaudern & mehr

Studierende der Universität Salzburg laden am Weltumwelttag zum gemeinsamen Verschönern und Neugestalten von alten Tassen, zum Kaffeetrinken und über nachhaltige Ernährung Plaudern ins Studio Geschichte ein. Einstieg jederzeit möglich. In Kooperation mit „Räume kultureller Demokratie“ (Wissenschaft & Kunst, PLUS Universität/Universität Mozarteum).
Kostenlos im Rahmen des Weltumwelttages

Salzburg Museum
Neue Residenz
Mozartplatz 1
5010 Salzburg

© Salzburg Museum



25. Juni 2022, 14 Uhr

Weinbau in Salzburg?!

Eine Führung durch das Weinbaumuseum und im „Paris-Lodron-Zwinger“-Weingarten der Salzburger Pfadfinder am Mönchsberg 16 wird diese Frage beantwortet. Danach können die Weine der sieben Salzburger Weinproduzenten, so lange der Vorrat reicht, im „Flaschenverkauf ab Hof“ erworben werden.
Anmeldung: museumsverein@salzburgmuseum.at oder +43 662 620808-741
Kosten: 10 Euro



© Peter Günz



Zeitungsleser im Café Bazar, Johann Barth (1931–2009), Fotografie © Stadtarchiv Salzburg/Fotarchiv JOBA

28. Juni 2022, 10.30 Uhr

Café Salzburg Orte. Menschen. Geschichten.

Die Kurator*innen Urd Vaelske und Christian Flandera geben im Rahmen von „Vormittag im Museum“ Einblicke in die Ausstellung „Café Salzburg“ und die Geschichte der Salzburger Kaffeehauskultur.

Anmeldung: kunstvermittlung@salzburgmuseum.at oder +43 662 620808-723
Kosten: 2,50 Euro

Salzburg Museum
Neue Residenz
Mozartplatz 1
5010 Salzburg



VOLKSBANK SALZBURG

Wir fördern Kunst in unserer Region.

VOLKSBANK. Vertrauen verbindet.

SALZBURGER MUSEUMSBLÄTTER | 05/2022

JUNGER CLUB

Endlich Sommer!

Es ist so weit! Freibäder haben wieder geöffnet, die Ferien sind schon in Reichweite und die Temperaturen klettern immer höher. Der Sommer hat für Outdoor-Aktivitäten jede Menge zu bieten. Und auch wenn das Wetter mal schlecht ist, kann man im Mai und Juni viel erleben. Für Mitglieder unseres Jungen Clubs gibt es im Salzburg Museum zum Beispiel diese Highlights:

Sonntag, 15. Mai 2022, 14 Uhr

Schokoladen-Weg: Eine Kakaobohne auf Reisen

Es heißt wieder Familienzeit im Museum: Wo kommt Kakao her? Aus welchen Zutaten besteht Schokolade? Wie funktioniert Kakaohandel? Wir folgen unserem Schokoladen-Weg im Museum und begeben uns auf die Suche nach dem Schokoladenschatz.

Alter: Für Kinder von 5–10 Jahren und ihre Familien

Anmeldung erforderlich:
kunstvermittlung@salzburgmuseum.at
oder +43 662 620808-723

Kosten: Mit deinem Mitgliedsausweis ist die Veranstaltung kostenlos.

Wo: Salzburg Museum | Neue Residenz



Nur im Juni 2022, innerhalb der Öffnungszeiten

Spielzeug Museum Eis und Spiel

Im Kühlen spielen und danach im warmen Sonnenschein eine Kugel Eis genießen? Aber gerne! Mit eurer Mitgliedschaft im Jungen Club könnt ihr die besten Seiten des Sommers miteinander verbinden! Zeigt an der Kassa euren Ausweis und ihr bekommt einen Gutschein für eine Kugel leckeres Höfinger-Bio-Eis. Lasst es euch schmecken!

